

# Neubrandenburger Zeitung

25.08.2017

## Die Neugier aus der Nachbarschaft hat nachgelassen

Von Susanne Schulz

Begegnungen sollte das Nachbarschaftsfest in der Asylbewerber-Unterkunft auf dem Lindenberg ermöglichen. Vielleicht wird es fortgesetzt, aber dann eventuell anders.

**NEUBRANDENBURG.** Sorgfältig malt Larisa ein Türschild für sich und ihre Schwester Laura, mit kunstvoll verschnörkelten Buchstaben. Ihr gegenüber verziert Favour einen hölzernen Schmetterling mit leuchtenden Farben, und zwei Plätze weiter arbeiten Ahmad und Sham an Spiderman- und Pokémon-Figuren. Zuvor haben sie alle ihre Vornamen auf Mützenschirme geschrieben – klar, den Kindern fällt es am leichtesten, Bekanntschaften zu schließen. Das auch den erwachsenen Bewohnern zu ermöglichen, war Anliegen eines Nachbarschaftsfestes in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber auf dem Neubrandenburger Lindenberg.

72 Menschen aus zwölf Nationen leben hier in einem ehemaligen Kita-Gebäude, das bis zu 99 Menschen Platz bietet: Menschen unter anderem aus Eritrea und Somalia, Afghanistan, Mexiko und Ghana, Tschetschenien und der Ukraine. Ein Viertel von ihnen sind Kinder; das jüngste erst wenige Wochen alt. Im Februar 2016 eröffnet, wird die Einrichtung seit diesem Jahr vom Malteser Hilfsdienst betrieben. Gemeinsam mit zwei weiteren Mitarbeitern kümmert sich Sozialarbeiterin Liane Koch um die Bewohner. „Aber ohne viele tüchtige Partner wie zum Beispiel den ASB wäre das gar nicht zu bewältigen“, sagt sie.

Schließlich ist mit dem Stichwort Integration nicht nur gemeint, die Asylsuchenden in ein neues Leben in Deutschland zu integrieren, sondern auch die Gemeinschaftsunterkunft in den Alltag des Stadtteils. „Integration muss zwischen den Menschen gelingen“, bestätigt Mecklenburg-Vorpommerns Integrationsbeauftrag-

te Dagmar Kaselitz, die das Nachbarschaftsfest besucht. „Wir geben uns Mühe, aber die Nachbarschaft tut sich oft schwer.“

Auch an diesem Nachmittag auf dem Lindenberg bleiben die Bewohner erst einmal unter sich. Die Neugier der Anwohner, die von Anfangszeiten noch groß und gewiss auch von Skepsis begleitet war, hat nachgelassen – so auch die Erfahrung von Liane Koch. Das

in Zusammenarbeit mit der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft Neuwoges ausgerichtete Fest ist angelegt als eine Art Tag der offenen Tür: Die Kinder spielen und basteln, die Erwachsenen haben Speisen aus ihren Heimatländern zubereitet, das urbar gemachte Stück Gartenland, dessen erste Ernte der Neubrandenburger Tafel zuteil wurde, kann beachtet werden. Hier sollen Begegnungen vonstatten gehen, Menschen miteinander ins Gespräch kommen.

Ob dazu der gewählte Zeitpunkt an einem Wochentagsnachmittag für berufstätige Nachbarn nicht optimal war? Ob ein solches Fest auch auf einem Spielplatz im Wohngebiet stattfinden könnte statt auf dem Gelände der Gemeinschaftsunterkunft? Da schweiften die Gedanken von Liane Koch schon zum nächsten Nachbarschaftsfest – denn eine Fortsetzung soll es ganz gewiss geben.



Die Mal- und Basteltafel war von den Lütten schnell in Besitz genommen worden. FOTO: SUSANNE SCHULZ

**Kontakt zur Autorin**  
s.schulz@nordkurier.de